

volksfreund

Region > Rheinland-Pfalz > Jahrhundert Gift PFAS: Probleme am Flugplatz Bitburg mit viel Plastik lösen >

volksfreund+ Krebserregende Stoffe in der Eifel

Jahrhundert-Gift: Bund will Probleme am Bitburger Flugplatz mit viel Plastik lösen

Bitburg · Statt Böden und Grundwasser umfassend zu reinigen, wollen Bund und Land die mit krebserregenden Stoffen belasteten Flächen mit Folie abdecken. Umweltschützer kritisieren das als „Placebo“ und fordern eine echte Sanierung.

18.04.2023, 18:42 Uhr · 6 Minuten Lesezeit



Große Flächen am Bitburger Flugplatz sollen unter einer Plastikfolie verschwinden, um einen weiteren Austrag gefährlicher Schadstoffe zu verhindern.

Foto: Portaflug



Von Katharina de Mos
Chefreporterin

Wann passiert in Bitburg und Spangdahlem endlich was, um Mensch und Umwelt vor dem Jahrhundertgift PFAS zu schützen? Das fragen sich inzwischen nicht nur Umweltschützer, sondern auch viele besorgte Bürger.

Schon seit mehr als einem Jahrzehnt ist bekannt, dass die Flugplätze stark mit krebserregenden Chemikalien belastet sind – und zwar in Konzentrationen, die außergewöhnlich hoch sind. Der Grund: Auf den US-Stützpunkten waren bei Übungen über Jahrzehnte hinweg große Mengen der Substanzen mit Löschschaum in die Umwelt gelangt.

volksfreund+ Umweltskandal

Im Land der giftigen Fische: Angler riskieren in der Region Trier schwere Krankheiten

**volksfreund+** 1500 verschmutzte Orte in Deutschland

Jahrhundertgift PFAS: Wo die Region am schlimmsten mit dem krebserregenden Stoff belastet ist



Info

Wie gefährlich sind PFAS?

PFAS, **per- und polyfluorierte Chemikalien**, sind eine Gruppe von mehr als 10.000 künstlich hergestellten Stoffen. Sie sind wasser-, fett- und schmutzabweisend und werden fast überall eingesetzt: in Regenjacken, beschichteten Pfannen und in dem Papier, in das Burger eingewickelt werden. Auch Löschschäume zur Brandbekämpfung oder die Kühlmittel in Wärmepumpen können PFAS enthalten. Wenn sie einmal in der Umwelt sind, bleiben sie dort für sehr lange Zeit und reichern sich auch im menschlichen Körper an. US-Forscher haben in einer Groß-Studie (C8 Science Panel) 69.000 Menschen befragt, die mit Perfluorooctansäure (PFOA, das ist eine von vielen PFAS-Verbindungen) belastetes Trinkwasser getrunken hatten. Sie und andere Forscher wiesen anhand der gesammelten Daten nach, dass es einen Zusammenhang zwischen der PFAS-Konzentration des Blutes und diversen Krankheiten gibt: Erhöhte Blutfettwerte und damit einhergehende Herzprobleme, Schilddrüsenerkrankungen, Dickdarmentzündungen, Hodenkrebs, Nierenkrebs, Schäden an Leber und Immunsystem sollen von PFAS verursacht werden.

Am Dienstag haben Land und Bund in der Bitburger Stadthalle nun darüber informiert, wie es in der Eifel weitergehen soll. Auf Einladung des Zweckverbandes Flugplatz Bitburg präsentierten die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) und die Wasserbehörde SGD Nord den zuständigen Kommunal-Räten und der Öffentlichkeit ihre Pläne. Zumindest jene für Bitburg.

Frasers Group will auf dem belasteten Bitburger Flugplatz ein Logistikzentrum bauen



UNSERE KOSTENLOSEN NEWSLETTER

Aktuelle Nachrichten aus der Region - Informationen zu Themen wie Essen & Trinken sowie Tipps für Luxemburg-Pendler

JETZT ANMELDEN

Druck aufgebaut hatten dabei nicht nur immer neue Medien-Berichte über die Gefahren, die von PFAS ausgehen und die Tatsache, dass Menschen sich Sorgen machen, sondern vor allem auch der Wunsch des britischen Textilriesen Frasers Group, der auf dem Bitburger Flugplatz ein riesiges Logistik-Zentrum bauen möchte, das in einem 225.000 Quadratmeter großen Bau nach einer Investition von 360 Millionen Euro bis zu 2500 Mitarbeiter beschäftigt.

volksfreund+ Umwelt

Krebserregende Stoffe auf Frasers-Grundstück in Bitburg: Was passiert mit dem PFT?



Bereits 2019 hatte man in Bitburg angekündigt, belastetes Erdreich in einem großen Bauwerk sichern zu wollen. Passiert ist das jedoch bisher nicht. Eine Tatsache, die am Dienstag auch deutlich kritisiert wurde.

Drei große Flächen am Flugplatz Bitburg sind besonders stark mit PFAS belastet

Im Januar 2023 hat die Bima nun ihren Sanierungsplan für ein 250 Hektar großes Gebiet bei der SGD Nord eingereicht.

Was also passiert jetzt mit all dem Gift?

Während am ebenfalls stark belasteten Nürnberger Flughafen Anlagen laufen, die Grundwasser aus Tiefbrunnen hochpumpen und von PFAS reinigen, damit die umgebenden Äcker keinen Schaden erleiden, ist in Bitburg zunächst etwas anderes, weniger aufwendiges und wohl auch weniger kostenintensives geplant.

Die langwierigen Untersuchungen haben gezeigt, dass es drei besonders stark belastete Flächen gibt: zwei im Westen der Rollbahn, eine im Osten. Auf einer der westlichen Flächen soll nun ein sieben Meter hohes und 14.000 Quadratmeter großes Bauwerk entstehen, in dem 60.000 Kubikmeter belasteter Boden aus kleineren PFAS-Hotspots gelagert wird. Nach unten hin wird es mit einer 2,5 Millimeter starken Kunststofffolie abgedichtet. Der Plan sieht vor, verunreinigtes Sickerwasser aufzufangen und mit Aktivkohle zu reinigen, sodass der dort gelagerte Boden peu à peu gespült und gereinigt wird.

Die beiden anderen Flächen – es geht um zigtausende Quadratmeter – sollen ebenfalls mit der stabilen Kunststofffolie abgedichtet werden, um einen weiteren Schadstoffaustrag zu verhindern. Das Ganze wird dann begrünt. Falls nötig könnte auf einer der Flächen auch ein weiteres Erdbauwerk entstehen.

Einer weiteren Vermarktung des Geländes stehe so nichts entgegen, betonte Stephan Clemens von der Bima.

„Das ist Placebo und sonst nix“, findet Umweltschützer Günther Schneider aus Binsfeld, der sich beim BUND seit vielen Jahren mit dem Thema befasst. Von einer Versiegelung hält er gar nichts. Wenn der Grundwasserspiegel nach starken Regenfällen steige, würde dennoch PFAS ausgetragen, fürchtet er. Das Einzige, was er für sinnvoll hält, wäre eine großflächige Oberflächensanierung in Kombination mit einer Reinigung des Grundwassers. Er fürchtet auch, dass die Stoffe während der Bauphase wieder mobilisiert werden und kündigt an, den Bach, der das Gelände entwässert, zu beproben. Dass man in Bitburg bei der Sanierung spare, gehe auf Kosten der Gesundheit der Bevölkerung und die Folgekosten würden um ein Vielfaches höher – ist Schneider überzeugt.

Bima: „Wir scheuen bei PFAS-Sanierung keine Kosten“

Claus Niebelschütz von der Bima betont hingegen: „Wir scheuen keine Kosten, um den richtigen Weg zu finden.“ Wie hoch diese werden, lasse sich schwer sagen. Niebelschütz rechnet für die genannten Maßnahmen mit einem zweistelligen Millionenbetrag. Sollte es danach noch erforderlich sein, das Grundwasser zu reinigen, könnte es aber auch schnell mehr werden.

Genehmigt werden könnte der nun vorgelegte Plan im kommenden Monat von der SGD Nord. Wann die Bagger rollen, könne er aber nicht einschätzen, sagt ein Vertreter der Behörde.

Ob es Gespräche mit den Amerikanern über eine Beteiligung an den Kosten gegeben habe, wollte ein Bürger wissen. Die Antwort: Ja, allerdings seien die Ansprüche bereits 2003 mit elf Millionen DM abgegolten worden. Damals ging es um ganz anderer Altlasten. Von PFAS wusste man da noch nichts. Die Bima hält es auch für fragwürdig, ob Schadensersatz möglich

wäre, da das US-Militär ja Löschschaum genutzt habe, der damals zulässig war.

PFAS verunsichert Bevölkerung: Viele Fragen zu Gesundheitsrisiken

Wie groß die Verunsicherung in der Bevölkerung ist, zeigten auch die vielen Fragen zu möglichen Gesundheitsrisiken, die die PFAS mit sich bringen. Viele davon will Andreas Kruppert, Landrat des Eifelkreises Bitburg-Prüm, später in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt des Eifelkreises beantworten. Eine Entwarnung gab es aber am Dienstag: Das Bitburger Trinkwasser sei sauber. Man könne es bedenkenlos trinken.

Wann denn die umliegenden Bäche und Flüsse gereinigt würden, wollte jemand anderes wissen. Die Antwort dürfte Umweltschützern wenig gefallen: Denn solange die Sicherung am Flugplatz nicht abgeschlossen ist, solange von dort aus weiter Schadstoffe in die Umwelt gelangen, wird andernorts gar nichts passieren.

Die Reaktionen von Lokalpolitikern waren teils sehr kritisch. Rosi Biwer (Grüne) bemängelte, wie wenig in den vergangenen Jahren passiert sei. „Es sieht für mich aus, als würde das Thema nicht ernst genommen.“ Ein anderer Lokalpolitiker kritisierte, dass ein Großteil der am stärksten belasteten Böden einfach genau dort bleiben wird, wo er jetzt ist. Ein Zeitplan wurde am Dienstag nicht präsentiert. Traurig sei das, sagte Biwer – und erntet Applaus.

So ahnt man, dass viele Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte vergehen könnten, bis der Flugplatz giftfrei ist. Und von den starken Belastungen rund um die Airbase Spangdahlem war am Dienstag noch gar nicht die Rede ...